KCS Koordinierungsstelle CHANCEN GLEICHHEIT

Newsletter 11/2026



Neuigkeiten aus der Koordinierungsstelle 2
Neuigkeiten aus Sachsen 3
Bundesweite Neuigkeiten 5
Veranstaltungen, Ausschreibungen und Umfragen 8
Lesenswertes und mehr 16

Liebe Leser*innen,

in dieser Ausgabe unseres Newsletters berichten wir zum Beispiel von den Beschlüssen der 36. Gleichstellungs- und Frauenminister*innenkonferenz und haben eine große Übersicht an Veranstaltungen zusammengestellt, die überwiegend im letzten Quartal 2026 stattfinden werden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Team der Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen

Neuigkeiten aus der Koordinierungsstelle

Veranstaltungen der KCS

Online-Vortrag: Behinderung im Hochschulkontext – ein europäischer Vergleich

Der Online-Vortrag „Behinderung im Hochschulkontext – ein europäischer Vergleich“ findet am 13. November 2026 von 09:30 Uhr bis 10:45 Uhr statt.

Wie sprechen Hochschulmitarbeitende eigentlich über Studierende mit Behinderung – und was sagt das über Inklusion an europäischen Hochschulen aus? Im Vortrag wird in Auszügen das 2025 von Robert Aust veröffentlichte Buch „Das Sprechen über Studierende mit Behinderung aus europäischer Perspektive“ vorgestellt. Die Veröffentlichung ist im Rahmen seiner Promotion entstanden und basiert auf Interviews mit Hochschulmitarbeitenden an fünf Universitäten in Europa.

Im Fokus steht der Diskurs über Studierende mit Behinderung. Robert Aust untersuchte, welche Konzepte und Verständnisse Hochschulmitarbeitende und Wissenschaftler*innen über Behinderung zum Ausdruck bringen und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede im internationalen Vergleich festgestellt werden können. Gemeinsam mit dem Autor können die Teilnehmenden diskutieren, wie sich beispielsweise Pathologisierungen und Normalisierungen auf Teilhabe und Inklusion in der Hochschulbildung auswirken. Oder welche Verantwortungen die Wissenschaften selbst für den Diskurs haben.

Doktor Robert Aust ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Macromedia University of Applied Sciences Leipzig sowie Fellow am Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Disability Studies und Diskursanalyse, Hochschulforschung, Inklusion im Hochschulbereich und Subjektivierungsanalysen.

Online-Workshop: Wie können wir eine „Caring Institution“ werden?

Der Online-Workshop „Wie können wir eine „Caring Institution“ werden?“ findet am 09. November von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr statt.

Viele Unis, Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen bemühen sich seit Jahren um Chancengleichheit und haben dabei schon viel erreicht. Gleichzeitig werden Eltern und andere Menschen mit Care-Aufgaben im Wissenschaftssystem noch immer benachteiligt. Der Benachteiligung von Sorgearbeitenden und dem dropout, vor allem von Wissenschaftlerinnen mit Kindern, kann jedoch entgegengewirkt werden. In diesem Workshop stellt das Netzwerk Mutterschaft und Wissenschaft die derzeitige Lage der Vereinbarkeit in der Wissenschaft vor und unterstützt Sie dabei, Maßnahmen für Ihre Institution zu entwickeln, die sie zu einer „Caring Institution“ macht. Dabei orientieren wir uns an bereits bestehenden Good-

Practice-Beispielen. Außerdem bekommen Sie Gelegenheit, sich mit anderen Akteur*innen zum Thema zu vernetzen.

Save the Date: Lunch-Lecture mit Lina Knorr "Hochschulen als (un)sichere Orte - Sexualisierte Gewalt im Hochschulkontext. Was sie begünstigt und warum sie fortbesteht."

Anlässlich des internationalen Aktionstags zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen* am 25. November veranstalten wir eine Lunch-Lecture zum Thema sexualisierte Gewalt im Hochschulkontext. Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt kommt in allen gesellschaftlichen Bereichen vor und ist auch an Hochschulen ein relevantes Problem, was jedoch häufig ausgeblendet oder geleugnet wird. Hierarchische Strukturen und Abhängigkeiten begünstigen jedoch entsprechende Machtverhältnisse.

In ihrem etwa 30- bis 45-minütigen Impuls wird Lina Knorr die Problematik sexualisierter Gewalt an Hochschulen thematisieren, auf bestehende Handlungsoptionen und Präventionsmaßnahmen eingehen und einen Einblick zu Schutzkonzepten geben. Im Anschluss besteht Gelegenheit für Fragen, Austausch und eine gemeinsame Diskussion.

Die Veranstaltung findet am 25. November 2026 von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr online statt. Die Anmeldung erfolgt über unsere Website.

Lina Knorr ist Referentin für Familienpolitik an der Universität Potsdam.
Sie forschte u.a. als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und war an der FU Berlin beteiligt an einem Forschungsprojekt zu sexualisierter Gewalt an Hochschulen. In ihrem Dissertationsprojekt untersucht sie den Umgang mit sexualisierter Gewalt an Hochschulen in Indonesien.

Familiennetzwerktreffen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ)

Das Netzwerktreffen der sächsischen Familien-Büros und -Services wird am 07. Dezember 2026 an der WHZ in Zwickau von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr zum Schwerpunktthema Pflege stattfinden.

Für weitere Informationen und Anmeldungen können Sie gerne Belana Dietz schreiben: belana.dietz@kc-sachsen.de

Neuigkeiten aus Sachsen

Beschlüsse der 36. Gleichstellungs- und Frauenminister*innenkonferenz

Am 18. und 19. Juni 2026 fand die 36. Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenminister*innen und -senator*innen der Länder (GFMK) unter dem Vorsitz

von Sachsens Gleichstellungsministerin Petra Köpping in Dresden statt. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe durch eine gerechtere Verteilung von Ressourcen gestärkt werden kann.

Der Leitantrag widmet sich der Armut von Frauen und ihren strukturellen Ursachen. Die Konferenz fordert unter anderem eine bessere Datengrundlage zu geschlechtsspezifischer Armut, die konsequente Umsetzung der EU-Entgelttransparenzrichtlinie sowie Maßnahmen für eine gerechtere Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit.

Weitere Beschlüsse betreffen den Schutz vor geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt, den Ausbau von Hilfsangeboten bei digitaler sexualisierter Gewalt, die gesundheitliche Versorgung von Frauen sowie die Stärkung von Sprach- und Integrationskursen für zugewanderte Frauen. Auch die Aufarbeitung historischen Unrechts an trans*, nicht-binären und inter* Menschen sowie die Erforschung ihrer ökonomischen Situation waren Themen der Konferenz.

Die vollständige Übersicht der Beschlüsse ist online verfügbar.

Beschluss des Stadtrats Heidenau zu Stolpersteinen

Ende September 2026 hat der Stadtrat von Heidenau mehrheitlich beschlossen, künftig keine weiteren Stolpersteine im öffentlichen Straßen- und Gehwegbereich zu verlegen. Der Antrag wurde von AfD und CDU gestellt. Für die Stiftung Sächsische Gedenkstätten (StSG) und die Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung (SLpB) sei dies ein falsches Signal. Stolpersteine machten im öffentlichen Raum, an den Orten, an denen die Verfolgten gelebt haben, deren Biografie und die Geschichte des Nationalsozialismus sichtbar. Mit dem Verzicht auf die Stolpersteine und die anerkannte Form des dezentralen Gedenkens, drohe die Verdrängung des Gedenkens aus dem Alltag der Stadt.
In dem Beschluss des Stadtrats hieß es zudem, dass das Gedenken vorzugsweise auf Friedhöfen stattfinden soll, so „dass ein direktes Betreten der Gedenkelemente ausgeschlossen ist“. In ihrer Stellungnahme machen StSG und SLpB deutlich, dass Kritik an Stolpersteinen keinen pauschalen Ausschluss dieser aus dem öffentlichen Raum rechtfertigen dürfe. Erinnerungskultur lebe von unterschiedlichen Formen und Zugängen: „Ein Friedhof ist ein Ort des stillen Gedenkens; Stolpersteine sind Zeichen im Stadtraum. Beides kann sich ergänzen – das eine darf das andere nicht verdrängen.“

Sachsen auf erstem Platz beim Bildungsmonitor - Gewerkschaft ordnet die Ergebnisse ein

Bei dem jährlich erscheinenden Bildungsmonitor belegt der Freistaat Sachsen 2026 erneut den ersten Platz. Das von der arbeitgebernahen Initiative Neue Soziale

Marktwirtschaft durchgeführte Ranking vergleicht die Bundesländer anhand 98 Indikatoren wie Investitionen und Schulen und Hochschulen, Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen und Ausgaben pro Schüler*in im Verhältnis zu den Gesamtausgaben der Haushalte. Untersucht werden soll, welchen Beitrag das Bildungssystem zum Wirtschaftswachstum leistet, welche Aufstiegschancen Menschen haben und inwieweit Teilhabe gewährleistet wird. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), die viele Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und Lehrende und Forschende an Hochschulen in Sachsen vertritt, warnt davor, die Ergebnisse des Bildungsmonitors als Abbild der Realität in Schulen und Kitas zu interpretieren. Der Bildungsmonitor sage wenig über die eigentliche Qualität im Bildungssystem aus. Die Gewerkschaft verweist etwa auf starken Personalmangel, der wiederum zu Belastungen für Lehrkräfte, ungünstige Betreuungsschlüssel in Kitas und unzureichender Unterstützung für Kinder mit besonderen Förderbedarfen führe.

Auszeichnung: Klaus-Tschira-Medaille für Barrierefreiheit in der Digitalisierung

Professor Gerhard Weber wurde für seine Verdienste um die Verbindung von Informatik und Inklusion sowie die Barrierefreiheit in der Informationstechnik mit der Klaus-Tschira-Medaille ausgezeichnet. Von 2007 bis 2026 leitete er an der Technischen Universität Dresden die Professur für Mensch-Computer-Interaktion und die Arbeitsgruppe „Services Behinderung und Studium“. Zudem war er bis zu seiner Emeritierung einer der Beauftragten für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen an der TU. Seine Forschung konzentriert sich auf assistive Technologien und barrierefreie Lern- und Arbeitsumgebungen, die Menschen mit Beeinträchtigungen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.

Die Auszeichnung wurde im Rahmen des INFORMATIK FESTIVALS 2026 in Dresden verliehen. Mit der Ehrung würdigen die Gesellschaft für Informatik und die Klaus Tschira Stiftung Personen, die sich in besonderem Maße um die Anwendung und Weiterentwicklung informatischer Methoden in verschiedenen Bereichen verdient gemacht haben.

Bundesweite Neuigkeiten

Bundesweites Lagebild antimuslimischer Rassismus 2025

Das zivilgesellschaftliche Lagebild antimuslimischer Rassismus der Allianz gegen Islam und Muslimfeindlichkeit (CLAIM) ist ein jährlicher Bericht und erscheint 2026 zum vierten Mal. Es dient dazu, antimuslimischen Rassismus sichtbarer zu machen und eine zentrale Grundlage für fachliche, politische und zivilgesellschaftliche Auseinandersetzung und Intervention zu schaffen. Das Lagebild richtet sich an politische Entscheidungsträger*innen, Fach- und Führungskräfte aus Institutionen,

die Zivilgesellschaft und die breite Öffentlichkeit. Auch Hochschulen werden als Institutionen explizit thematisiert und angesprochen.

Für 2025 zeigt das Lagebild, dass antimuslimischer Rassismus für Betroffene in Deutschland „eine alltägliche, lebensprägende und mitunter bedrohliche Erfahrung" darstellt. 2025 ist dabei ein neuer Höchststand der im Rahmen der Studie erfassten Fälle erreicht, was auch mit einer besseren Erfassung von Fällen zusammenhängt. Trotzdem zeichnet sich ab, dass sich die Diskriminierungsvorfälle auf einem hohen Niveau einpendeln. Die Lage verfestigt sich, Betroffene vertrauen immer weniger in staatliche Institutionen, zudem wächst die Zahl der schweren Delikte und auch eine zunehmende Enthemmung und Brutalität zeichnet sich ab.

Das Lagebild suggeriert außerdem, dass Frauen häufiger von antimuslimischem Rassismus betroffen sind, und deutet somit auf eine intersektionale Verschränkung von Sexismus und Rassismus hin. Für Bildungsinstitutionen wie Hochschulen empfiehlt CLAIM, unabhängige Beschwerdestrukturen und /-möglichkeiten einzurichten: „Diese Stellen sollen Beschwerden aufnehmen, prüfen, konkrete Vorschläge für verbindliche Maßnahmen und Sanktionen unterbreiten und konsequent auf die Wahrung der Interessen der betroffenen Personen ausgerichtet" und barrierefrei zugänglich sein, heißt es im Lagebild.

„Insbesondere (Berufs-)Schulen, Hochschulen und Universitäten sind Räume, in denen junge Menschen regelmäßig viel Zeit verbringen. Sie stellen Orte der Teilhabe, des gemeinsamen Lernens, des Austauschs und des Dissenses dar" heißt es weiter im Lagebild. Diskriminierung in diesen Bildungsinstitutionen kann bis ins Berufsleben hineinwirken, den Bildungserfolg, das spätere Einkommen und die Gesundheit negativ beeinflussen.

Dashboard zu Medienberichterstattung über Rassismus

Im Rahmen des Projekts Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) hat ein Team, bestehend aus Forscher*innen des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung, untersucht, wie Medien im Laufe der letzten ca. 25 Jahre über das Thema Rassismus berichtet haben. Dazu wurden Artikel ausgewertet, die in der Süddeutschen Zeitung, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der taz erschienen sind. Untersucht wurde beispielsweise, wie die Zahl der Artikel, die Rassismus thematisieren, mit bestimmen Ereignissen wie rassistischen Gewalttaten, Wahlen und umstrittenen Publikationen zusammenhängen. Auch die Häufigkeit bestimmter Wörter wurde betrachtet. Die Daten sowie weitere Informationen zur Methodik der Untersuchung sind auf der Seite NADIRA Dashboard zu finden.

Internationale Studierende nützen der Wirtschaft

Eine Untersuchung des Instituts der Deutschen Wirtschaft zeigt, dass internationale Studierende der Wirtschaft in Deutschland Nutzen bringen. Das Gutachten wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Auftrag gegeben und beruht auf Daten des Mikrozensus, für den seit 1957 Haushalte in Deutschland befragt werden. Die staatlichen Einnahmen durch Steuern und Beiträge, die dem Sozialsystem zugutekommen, übersteigen die Kosten, die der Bundesrepublik für die Ausbildung entstehen. Fast jede zweite Person, die für ein Studium nach Deutschland kommt, bleibt nach dem Abschluss in Deutschland, fast jede dritte Person sogar ihr gesamtes Berufsleben lang. Es wird deutlich, dass die Ausbildung internationaler Studierender eine rentable Investition für die Fachkräftegewinnung darstellt. DAAD-Präsident Joybrato Mukherjee forderte attraktive Studien- und Lebensbedingungen, um auch weiterhin internationale Studierende zu gewinnen.

Kritik der Beauftragten von Bund und Ländern für Menschen mit Behinderungen (KBB) an der Strukturreform der Kinder- und Jugendhilfe

Im September veröffentlichte die KBB ein gemeinsames Positionspapier zum Entwurf der Bundesregierung eines Ersten Gesetzes zur Strukturreform der Kinder- und Jugendhilfe (1. KJHSRG). Das Gesetz verspricht eine Kostenreduktion, mehr infrastrukturelle Regelangebote und Verfahrensvereinfachungen für Leistungsträger und Behörden. Im Positionspapier zum Gesetz forderte die KBB die Mitglieder des Bundesrates auf, in wesentlichen Punkten Nachbesserungen von der Bundesregierung zu verlangen. Eine Zustimmung des Bundesrates zu dem Gesetz ist für das weitere Gesetzgebungsverfahren nötig.

Während die KBB auch Aspekte des Gesetzesentwurfs wie die Verankerung des Rechts auf volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe begrüßt, überwiegen laut Positionspapier die Nachteile des Entwurfs für junge Menschen mit Behinderungen: Das sind zum einen die geplanten Einsparungen bei der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung. Damit einhergehend werde „die individuelle Hilfeplanung zurückgedrängt und eine bundesweite Inklusive Lösung faktisch aufgegeben“, heißt es im Positionspapier. Die inklusive Lösung und die damit einhergehende Bedarfsermittlung galt als richtungsweisendes Prinzip der deutschen Inklusionspolitik und wurde jahrzehntelang diskutiert und erprobt. Eine „inklusive Lösung“ sieht perspektivisch die Zusammenführung aller Leistungen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung unter dem Dach der Kinder- und Jugendhilfe vor. Jürgen Dusel, Behindertenbeauftragter der Bundesregierung:

„Wenn wir heute an der Bedarfsermittlung und individuellen Ansprüchen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen rütteln, dann ist das eine tiefe Zäsur

in der Inklusionspolitik, die wir seit Ratifizierung der UN-BRK 2009 in Deutschland verfolgt haben. Infrastrukturelle Angebote sind gut, aber sie können bedarfsgerechte, individuelle Leistungsansprüche nicht ersetzen."

Am 25. September hat der Bundesrat Stellung zu dem Regierungsentwurf bezogen und dabei den Vorrang von Angeboten einer „infrastrukturellen Bildungsassistenz" vor einer Einzelfallhilfe zunächst nicht angetastet. Am 8. Oktober fand die erste Lesung des Gesetzesentwurfs im Bundestag statt. Oppositionsparteien kritisieren ebenfalls die Abkehr von Inklusionsprinzipien und Bedarfsermittlung hin zu mehr strukturellen Lösungen, von denen die Ausgestaltung und Umsetzung unklar sei. Es sei nicht garantiert, dass Geld so eingespart werden könne, wahrscheinlicher sei eine Mehrbelastung für Kommunen, Bürokratie und Schulsozialarbeiter*innen. Das Gesetz sei eine „Katastrophe", ein „Kahlschlag unter dem Deckmantel der Weiterentwicklung", kritisiert Heidi Reichinnek von der Fraktion Die LINKE. Die zweite und dritte Lesung im Bundestag ebenso wie eine zweite Zustimmung des Bundesrates stehen noch aus für die Strukturreform.

GEW-Wissenschaftskonferenz: Solidarische Autonomie gegen Angriffe

Anfang Oktober 2026 wurde auf der 13. GEW-Wissenschaftskonferenz in Erfurt die Erfurter Erklärung „Solidarische Autonomie: Für ein neues Verständnis der Wissenschaftsfreiheit" präsentiert.

Die GEW fordert darin einen stärkeren Schutz der Wissenschaft vor rechten und autoritären Angriffen sowie bessere Bedingungen für akademische Freiheit. Dazu zählen unbefristete Stellen für dauerhafte Aufgaben, eine verlässliche Grundfinanzierung sowie eine stärkere Demokratisierung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Zudem betont die GEW, dass Wissenschaftsfreiheit allen Forschenden zusteht und Vielfalt, Gleichstellung und Inklusion voraussetzt.

Veranstaltungen, Ausschreibungen und Umfragen

Ausschreibung: InklusionsGuides

Das Projekt InklusionsGuides des Hildegardis-Verein e.V. Bonn sucht für die fünfte Guidancephase von April 2027 bis März 2028 Unternehmen, Kommunen und Frauen mit Behinderungen, die als neue InklusionsGuides aktiv werden möchten.

InklusionsGuides sind Frauen mit Behinderungen, chronischen oder psychischen Erkrankungen sowie neurodivergente Personen, die ihre Erfahrungen nutzen, um Unternehmen und Kommunen bei der Gestaltung inklusiver Strukturen zu unterstützen. Nach einer entsprechenden Qualifizierung arbeiten sie gemeinsam mit den Organisationen daran, Barrieren zu erkennen und abzubauen sowie Arbeitsbedingungen, Stellenanzeigen, Arbeitszeitmodelle und die öffentliche Kommunikation barriereärmer und inklusiver zu gestalten.

Bewerben können sich sowohl Unternehmen und Kommunen, die offen für neue Perspektiven sind und Inklusion aktiv fördern möchten, als auch engagierte Frauen mit Behinderungen, die ihre Expertise weitergeben und sich für mehr Teilhabe in der Arbeitswelt einsetzen wollen. Die Zusammenarbeit bietet beiden Seiten die Möglichkeit, voneinander zu lernen und konkrete Veränderungen anzustoßen.

Bewerbungsschluss für Unternehmen und Kommunen ist im Dezember 2026, für neue InklusionsGuides am 6. Januar 2027.

Veranstaltungen gegen Machtmissbrauch in Dresden und Leipzig

Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit ihren starken Hierarchien und Mehrfachabhängigkeiten sind besonders anfällig dafür, dass Machtpositionen missbraucht werden.
Machtmissbrauch ist dabei keine abstrakte Problembeschreibung, sondern bittere Realität für Beschäftigte in Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit oftmals fatalen Folgen für die individuellen Karrierewege und Gesundheit.
Die Hauptverantwortung, diesem Problem zu begegnen, liegt bei den Einrichtungen, die dieser jedoch nicht oder nicht ausreichend nachkommen und die Beschäftigten oft alleinlassen.
Was unternehmen Hochschulen derzeit konkret und was muss sich darüber hinaus verändern, damit Machtmissbrauch verhindert, aber auch mit entsprechenden Konsequenzen sanktioniert wird?
Zur Auseinandersetzung und Diskussion dieser Fragen lädt die GEW Sachsen nach Dresden und Leipzig ein.

In Dresden diskutieren diese Fragen Professorin Doktorin Roswitha Böhm (Prorektorin Universitätskultur TU Dresden), Doktor Mathias Kuhnt (Mitglied im Personalrat & Wissenschaftlicher Mitarbeiter) und Stefani Sonntag (Hochschulreferentin GEW Hauptvorstand).
Wann: 16.1 November 2026 | 16:40 Uhr
Wo: Technische Universität | BAR/205/H
Weitere Informationen finden Sie unter www.gew-sachsen.de/machtmissbrauch

In Leipzig kommen Lisa Niendorf (@FrauForschung) und Doktor Mathias Kuhnt (wiss. Mitarbeiter und GEW Sachsen) ins Gespräch.
Wann: 02. Dezember 2026 | 13:15 Uhr
Wo: Universität Leipzig | Seminargebäude S420
Weitere Informationen finden Sie unter www.gew-sachsen.de/metooscience

„Queer und gut versorgt?“ - Bedarfe, Barrieren und Handlungsoptionen in der Gesundheitsversorgung queerer Personen

Ein Impuls für alle, die Gesundheitsversorgung gerechter machen wollen.

Queere Menschen erleben im Gesundheitssystem noch immer Diskriminierung und Unwissen: mit spürbaren Folgen für ihre körperliche und psychische Gesundheit.

In diesem interaktiven Vortrag mit Austausch am 23. November 2026 von 16:30 Uhr bis 18:30 Uhr wird Samson Grzybek (Gründer*in von QueerMed Deutschland) einen Einblick in die Herausforderungen, aber auch Handlungsmöglichkeiten für queere Personen und ihre Behandler*innen geben.
Es schließt sich ein gemeinsamer Austausch zu Erfahrungen und Möglichkeiten vor Ort mit dem Gerede e.V. (Umlandberatung Landkreis Görlitz) und dem QueerPeer Projekt der Hochschule Zittau/Görlitz (TRAWOS-Institut) an.

Es soll beleuchtet werden, welche Bedarfe queere Patient*innen haben und warum gerade die Psychotherapie ein Ort sein kann, der schützt, aber auch verletzt. Dabei wird intersektional betrachtet, wie sich Queerness mit weiteren Diskriminierungserfahrungen wie Rassismus oder Ableismus überschneidet und Zugänge zusätzlich erschwert. Neben einer Bestandsaufnahme stehen konkrete Handlungsoptionen im Mittelpunkt: für Patient*innen, die selbstbestimmt passende Versorgung finden wollen, und für Praktizierende, die ihre Praxis diskriminierungssensibel gestalten möchten.

Ort: Hochschule Görlitz, Brückenstr. 1, Haus GI, Raum 3.09. Der Veranstaltungsort ist rollstuhlgerecht. Die Teilnahme ist kostenlos und auch online möglich.

Anmeldung bitte per Mail an: info@spektrumost.de

Konferenz „Bodies before Words“

Der Schwerpunkt der internationalen und interdisziplinären Konferenz „Bodies before Words“ liegt auf medizinischen Eingriffen bei Kindern mit Variationen der Geschlechtsmerkmale.

Die Konferenz vereint Perspektiven aus den Bereichen Recht, Medizin, Bioethik, Kinder- und Patient*innenrechte, Gender Studies sowie Lebenserfahrungen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die körperliche Integrität, die Autonomie und die Rechte von Kindern mit Variationen der Geschlechtsmerkmale im Zusammenhang mit medizinischen Eingriffen und Einwilligungsentscheidungen, die in ihrem Namen getroffen werden, angemessen gewahrt werden können.

Der erste Teil der Konferenz fand bereits statt, aber die Teilnahme am zweiten Teil am 20. November 2026 ist noch möglich, die Anmeldung erfolgt hier.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Erfahrungsaustausch zum Thema Demokratie und Lehre bei der Hochschuldidaktik Sachsen

Die Hochschuldidaktik Sachsen lädt alle Lehrenden an sächsischen Hochschulen dazu ein, Erfahrungen und Ideen zum Thema Demokratie und Lehre zu teilen. Gesucht werden Erfahrungen, Gedanken zu Curricula und zur konkreten

Durchführung von Lehre sowie Projektideen bzw. bereits durchgeführte Projekte. Beiträge können auf der Seite der Hochschuldidaktik (Demokratie & Lehre – Hochschuldidaktik Sachsen) eingereicht werden, wo sie allen Webseitennutzer*innen als Information und Anregung zur Verfügung gestellt werden.

Für den Austausch zum Thema bietet die Hochschuldidaktik zudem i.d.R. am letzten Donnerstag im Monat einen moderierten kollegialen Austausch an.

Interdisziplinäre Online-Vortragsreihe "Konsum und Geschlecht"

Die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen veranstaltet in Kooperation mit Wissenschaftler*innen eine Online-Vortragsreihe zu „Konsum und Geschlecht“.

Die Veranstaltungsreihe beleuchtet, wie Geschlecht das Konsumverhalten und den Konsumalltag beeinflusst. Thematisiert werden in diesem Zusammenhang unter anderem Carearbeit, digitale Teilhabe, Literatur sowie Geschlechterstereotype und nachhaltiger Kleidungskonsum. Die Teilnahme ist nach Anmeldung kostenlos und findet online statt. Die Reihe ist weiterhin offen für neue Beiträge und lädt Interessierte dazu ein, eigene Forschungsperspektiven zum Thema Konsum und Geschlecht einzubringen.

Forschungskolloquium WiSe 2026/27: Mutterschaften erforschen

Das Netzwerk Mutterschaft und Wissenschaft setzt in diesem Wintersemester das interdisziplinäres Online-Kolloquium „Mutterschaften erforschen. Politisch. Intersektional. Widerständig“ fort.

Das Kolloquium setzt sich aus queer-feministischer und intersektionaler Perspektive mit Mutterschaft als gesellschaftlichem und politischem Thema auseinander. Gemeinsam mit dem icp-institute for critique and practice und dem Netzwerk Mutterschaft und Wissenschaft bietet es einen offenen Raum für Austausch, Diskussion und Vernetzung über Fachgrenzen hinweg. Eingeladen sind Nachwuchsforschende, etablierte Wissenschaftler*innen und alle Interessierten. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail.

Preisverleihung Vielfalt trifft Wissenschaft

Das Thüringer Kompetenznetzwerk Gleichstellung hat von 2018 bis 2025 den Preis Vielfalt trifft Wissenschaft für Qualifikationsarbeiten mit Gender- und Diversity-Perspektiven vergeben. Dieser soll Forschung zu Gender und Diversity an Thüringer Hochschulen sichtbar machen und Wissenschaftler*innen in frühen Karrierephasen fördern. Im Jahr 2025 wurden unter 25 Bewerbungen aus mehreren Thüringer Hochschulen und zahlreichen Disziplinen drei Preisträger*innen

ausgewählt. Den mit 1000 € dotierten ersten Preis erhielt Lena Engel (Universität Erfurt) für ihre Masterarbeit über Frauen aus kolonialen Kontexten Nordafrikas im KZ Buchenwald. Mit dem zweiten Platz (dotiert mit je 500 €) wurden Doktorin Carmen Gómez Vega (Bauhaus-Universität Weimar für ihre Arbeit „Stitches about our lives in times of pandemic: We go through the fabric and pull on the needle to take care of ourselves“ und Nadine Held (Hochschule Nordhausen) für ihre Masterarbeit über „Inklusive pädagogische Maßnahmen zur Unterstützung der Partizipation von Mädchen aus dem Autismus-Spektrum in der Adoleszenz“ ausgezeichnet.

Die feierliche Preisverleihung findet am 10. Dezember 2026, 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr and der Friedrich-Schiller-Universität Jena statt.

Weitere Informationen zum Preis: Prämierung von Abschlussarbeiten – Thüringer Kompetenznetzwerk Gleichstellung

Lunch Lecture-Reihe: Wissen(schaftler*innen) verbinden Vol. 2

Nach dem Erfolg der ersten Lunch-Lecture-Reihe “Wissen(schaftler*innen)verbinden” des Projektes FEMPOWER wird diese von September bis Dezember 2026 in kompakter Form fortgesetzt. In einstündigen Online-Veranstaltungen werden die Themen Tenure-Track-Professur, Imposter-Syndrom, digitale Sichtbarkeit und Künstliche Intelligenz in der Forschung behandelt. Auf einen fachlichen Input folgen Fragen und Diskussionen. Die Reihe richtet sich an alle interessierten Wissenschaftler*innen, insbesondere an Angehörige der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der FEMPOWER-Standorte in Sachsen-Anhalt.

Die Anmeldung erfolgt via Website.

Inter*-Veranstaltungsreihe anlässlich des Inter* Day of Remembrance vom TIAM e.V.

Von Oktober bis Dezember 2026 veranstaltet der TIAM (Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland) e.V. eine 7-teilige inter* Veranstaltungsreihe. Zwei Veranstaltungen fanden bereits Anfang Oktober statt, doch es wird noch spannende Veranstaltungen geben unter anderem zu inter* im Nationalsozialismus, eine Veranstaltung zum Inter* Day of Remembrance am 08. November, einen Workshop zu biografischem Schreiben und mehrere Gruppentreffen für inter* Personen. Die meisten der Veranstaltungen finden im Leipziger Westen, in der RosaLinde statt. Auch ein online-Workshop zu Allyship mit inter* Personen wird als Teil der Reihe angeboten.

Alle Veranstaltungen und weitere Informationen sind im Kalender des TIAM e.V. nachzulesen.

Interdisziplinäre Ringvorlesung „Diskriminierungsformen an der Universität begegnen“

Im kommenden Wintersemester 2026/27 findet an der Universität Münster die Ringvorlesung „Diskriminierungsformen an der Universität begegnen“ statt. Veranstaltet wird die Reihe von der Islamisch-Theologischen Fakultät gemeinsam mit den Fachbereichen 6, 8 und 9 sowie dem Büro für Gleichstellung der Universität Münster. Im Mittelpunkt steht in diesem Semester das Thema „Antidiskurse: ihre diskriminierenden Wirkungen in Gesellschaft und Hochschule sowie Möglichkeiten eines kritischen Umgangs mit ihnen“.

Vom 28. Oktober 2026 bis zum 20. Januar 2027 werden jeweils mittwochs von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr verschiedene Formen von Antidiskursen und ihre diskriminierenden Wirkungen in Gesellschaft und Hochschule thematisiert. Die Veranstaltungen finden vor Ort im Hörsaal S2 sowie online per Livestream statt. Den Vorlesungsplan sowie den QR Code zur virtuellen Teilnahme gibt es auf der Website der Uni Münster.

Dritter Fachtag des Traumanetzes Leipzig zum Thema „Trauma und Behinderung“

Zum Thema Trauma und Behinderung findet am 11. November 2026 der dritte Fachtag des Traumanetzes in der Philippuskirche in Leipzig statt. Es wird Fachvorträge von Professorin Doktorin Julia Gebrande (Professur für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen), Cornelia Adler (Heilerziehungspflegerin) und Diplom-Medizinerin Natascha Unfried (Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin) geben sowie eine Gesprächsrunde mit Erfahrungsexpert*innen zum Thema.

Die Veranstaltung ist kosten- und barrierefrei. Für die Fachvorträge gibt es Gebärdensprachdolmetschung in Deutsche Gebärdensprache (DGS). Das Anmeldeformular sowie mehr Infos und das ausführliche Programm gibt es auf der Website des Uniklinikums Dresden.

Online-Workshop: Ethische Reflexion generativer KI: Kriterien, Dilemmata und gesellschaftlicher Treiber“

Die Nutzung von KI im Arbeitsumfeld führt oft zu fundamentalen ethischen Fragen: Wer trägt Verantwortung für KI-generierte Entscheidungen? Wie kann Diskriminierung verhindert werden? Welche Rolle spielen Transparenz, Datenschutz oder Nachhaltigkeit?

In der Online-Veranstaltung „Ethische Reflexion generativer KI: Kriterien, Dilemmata und gesellschaftliche Treiber“ setzen sich die Teilnehmenden diskursiv

mit einer Auswahl ethischer Kriterien auseinander. Zudem wird der Blick auch auf größere gesellschaftliche Zusammenhänge gelenkt und die Interessen und Machtverhältnisse der KI-Entwickler untersucht.

Der Kurs findet am 23. November 2026 von 15:30 Uhr bis 18:45 Uhr online statt. Anmeldungen bitte über die Website der Hochschuldidaktik Sachsen.

NeL-AI-Week 2026 zu KI-Einsatz in der Hochschullehre

Mit der "NeL AI-Week 2026" möchte das Netzwerk Landeseinrichtungen für digitale Hochschullehre (NeL) einen anwendungsorientierten Blick auf die Herausforderungen und Potenziale des KI-Einsatzes in der Hochschullehre werfen. Die NeL AI-Week 2026 findet vom 23. bis 26. November 2026 online statt.

Am Eröffnungstag stehen thematische Einführungen zu Responsible AI und KI-Agenten in der Lehre auf dem Programm. Nach den Einführungsvorträgen folgt in der NeL AI-Week die Vorstellung von Praxisbeiträgen zur curricularen Integration von KI-Kompetenzen, zum methodischen Einsatz von KI-Anwendungen in der Lehre sowie zum studentischen Umgang mit KI. Hierzu steuert mit Norbert Pengel auch die TU Dresden einen spannenden Praxisbeitrag zum Thema „KI-Assistenz als Baustein im zentralen Lernmanagementsystem" bei. Am Mittwoch, 25. November 2026 wird in einer gemeinsamen Online-Veranstaltung (10:00 Uhr bis 12:30 Uhr) ein besonderer thematischer Schwerpunkt auf "Souveräne KI-Infrastrukturen" gesetzt.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Um eine Anmeldung wird aus organisatorischen Gründen gebeten.

Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2027: Hochschulen in der Demokratie

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2027 "Hochschulen in der Demokratie" findet vom 17. bis 19. März 2027 an der Universität Klagenfurt in Präsenz statt. Diese bietet Raum für gemeinsame Reflexion und Diskussion über die Frage, wie Hochschulen wissenschaftliche Qualität sichern und gleichzeitig ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden können.

Die Tagung beschäftigt sich mit der wechselseitigen Verantwortung von Hochschulen und Demokratie. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Hochschulen angesichts zunehmender Polarisierung und wissenschaftsfeindlicher Angriffe Forschungsfreiheit, demokratische Werte und gesellschaftliche Verantwortung stärken können. Diskutiert werden unter anderem chancengerechter Bildungszugang, demokratische Hochschulstrukturen, Wissenschaftskommunikation und politische Bildung sowie die Bedeutung von Offenheit, Vielfalt und kritischer Selbstreflexion für ein demokratisches Wissenschaftssystem.

Der Call for Papers für die Jahrestagung läuft noch bis Mitte November 2026. Willkommen sind theoretisch-konzeptionelle, empirische und praxisorientierte Beiträge.

nadis-Fachtag: "Wir behandeln das - Diskriminierung im Gesundheitswesen ansprechen und handeln"

Das Netzwerk für eine Antidiskriminierungskultur in Sachsen (nadis) veranstaltet am 05. November 2026 in Leipzig einen Fachtag zum Thema Diskriminierung im Gesundheitswesen. Dieser Fachtag ist aktuell schon voll belegt, es gibt jedoch eine Warteliste.

Diskriminierung im Gesundheitswesen ist allgegenwärtig: bei der Aufnahme, in der Diagnose, bei Behandlungen. Diese beeinträchtigt die Gesundheit von Betroffenen und gefährdet die Qualität der Versorgung. Deswegen thematisiert die Fachtagung wie sich Diskriminierung konkret zeigt, was Forschung und Praxis dazu leisten, wie Fachkräfte diskriminierende Strukturen erkennen und professionell darauf reagieren können und welche Unterstützung für Betroffene möglich ist.

Durch Wissen, Praxiserfahrung und Austausch werden konkrete Impulse für eine diskriminierungssensible Gesundheitsversorgung gesetzt.

Die Veranstaltung ist offen für Fachkräfte und Multiplikator*innen im Gesundheitswesen, zivilgesellschaftliche Akteur*innen, Entscheidungsträger*innen und Interessierte, die sich für eine diskriminierungssensible und zugängliche Gesundheitsversorgung einsetzen.

Da die Fachtagung von der Sächsischen Landesärztekammer zertifiziert ist, ist die Vergabe von Fortbildungspunkten möglich.

Diversity Tage 2026 an der TU Dresden

Unter dem Motto „Was wir nicht sehen: Unsichtbare Realitäten auf dem Campus“ finden vom 02. bis 06. November 2026 die Diversity Tage an der Technischen Universität Dresden statt.

Im Mittelpunkt stehen Lebensrealitäten, die im Hochschulalltag häufig wenig Beachtung finden, darunter unsichtbare Behinderungen, chronische Erkrankungen, psychische Belastungen, finanzielle Unsicherheiten und Diskriminierung. Mit verschiedenen Veranstaltungsformaten möchte die TU Dresden diese Themen sichtbar machen, den Austausch fördern und für unterschiedliche Perspektiven sensibilisieren.

Das Programm umfasst Workshops, Vorträge, Lesungen und weitere Angebote. Interessierte sind herzlich eingeladen, teilzunehmen.

Weitere Informationen und das vollständige Programm finden sich auf der Website der TU Dresden.

Lesenswertes und mehr

Was eine AfD-Regierung für die Wissenschaftsfreiheit bedeuten könnte

Welche Folgen hätte eine AfD-Regierung für Hochschulen und Wissenschaft in Sachsen-Anhalt? Der Verfassungsblog-Beitrag „Tillschneiders totaler Traum“ zeigt anhand konkreter Szenarien, wie politische Einflussnahme die Wissenschaftsfreiheit, die Hochschulautonomie und die Arbeit von Wissenschaftler*innen gefährden könnte. Dazu zählen Eingriffe in Berufungsverfahren, Finanzierung und Gleichstellungspolitik ebenso wie die Einschränkung kritischer Forschung und Lehre.
Der Beitrag beruht auf dem umfänglichen rechtswissenschaftlichen Gutachten, das die Autorinnen im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung geschrieben haben.

Positionspapier “Digitale Zukunft für Alle: Eine geschlechtergerechte Kompetenzoffensive für Deutschland” des Netzwerks #SheTransformsIT

Anlässlich der geplanten Offensive zur Stärkung digitaler Kompetenzen der Bundesregierung hat das Netzwerk #SheTransformsIT ein Positionspapier zur geschlechtergerechten Ausgestaltung dieses Vorhabens veröffentlicht. #SheTransformsIT ist eine Initiative, bestehend aus Politiker*innen, Wissenschaftler*innen und zu digitalen Themen arbeitenden Personen aus der Zivilgesellschaft, die das Ziel verfolgt, mehr Frauen in gestaltende Positionen im Bereich Digitales zu bringen. Die Initiative ist eine Geschäftsstelle des Digitalisierungsverbandes und Think Tanks Bitkom e.V. In ihrem Positionspapier “Digitale Zukunft für Alle: Eine geschlechtergerechte Kompetenzoffensive für Deutschland” fordert #SheTransformsIT nun, bei der Kompetenzoffensive der Bundesregierung Aspekte der Geschlechter- und Generationengerechtigkeit konsequent mitzudenken, verbindliche Ziele zu formulieren und in Bereichen, die in der Zuständigkeit der Bundesländer liegen, Anreize zu schaffen, nach diesen Prinzipien zu handeln. Dafür schlägt das Netzwerk kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen vor. Dazu gehören der Beschluss einer Digitaloffensive Lehrkräftebildung, die Einführung digitaler und KI-bezogener Kompetenzanforderungen, ein persönliches Weiterbildungskonto für alle Arbeitnehmer*innen und die Verankerung von digitalen und KI-bezogenen Kompetenzen in allen Studiengängen.

Podcast: Racial Capitalism, Geschlecht und „Rasse“ – Konzeptionelle Möglichkeiten und Grenzen

Der neue mosaik-Podcast stellt einen Beitrag mit der Politikwissenschaftlerin Eleonora Roldán Mendívil zum Konzept des Racial Capitalism vor. Sie untersucht kritisch, inwiefern der Ansatz das Zusammenspiel von Kapitalismus und Rassismus erklären kann. Obwohl das Konzept durch wissenschaftliche Debatten und Bewegungen wie Black Lives Matter an Bedeutung gewonnen hat, sieht Roldán Mendívil Grenzen in seiner Erklärungskraft. Der Beitrag beleuchtet Möglichkeiten und Schwächen des Konzepts.

Hochschulforum Digitalisierung: Personalisiertes Lernen im KI-Zeitalter

Der HFD-Monitor 2026 “Personalisiertes Lernen im KI-Zeitalter” untersucht, wie deutsche Hochschulen personalisiertes Lernen mithilfe digitaler Technologien und Künstlicher Intelligenz fördern. Die Befragung zeigt, dass die Vorbereitung auf eine digitalisierte und KI-geprägte Arbeitswelt für 83 Prozent der Hochschulen strategisch sehr wichtig ist, während die Individualisierung des Lernens bislang weniger Priorität hat. Obwohl adaptive Lernsysteme als relevant gelten, sind sie erst an 14 Prozent der Hochschulen weitgehend verbreitet. Dagegen befinden sich Learning Analytics an 43 Prozent und KI-gestützte Lernassistenten an 53 Prozent der Hochschulen im Pilot- oder Regelbetrieb. Insgesamt gewinnt personalisiertes Lernen an Bedeutung, während die praktische Umsetzung vieler Technologien noch ausgebaut werden muss.

Neues Arbeitspapier des Hochschulforums Digitalisierung zu Digitaler Resilienz an Hochschulen

Im September 2026 erschien das Arbeitspapier „Wachsamkeit & Verifizierung – Digitale Resilienz in der Hochschule als Faktor für gelebte Demokratie“ von Simon D. Vonlanthen und Christoph Koitka-Fieke (Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.). Es behandelt die zunehmende Verbreitung von Fehl- und Desinformationen und deren Auswirkungen auf Hochschulen, Wissenschaft und demokratische Teilhabe. Insbesondere durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz wird es leichter, gefälschte Bilder, Deepfakes, erfundene wissenschaftliche Quellen und manipulierte Belege zu erstellen. Dadurch wird das Vertrauen in wissenschaftliche Erkenntnisse und Institutionen gefährdet. Die Autor*innen betonen, dass Hochschulen nicht nur selbst mit solchen Manipulationen konfrontiert sind, sondern auch die Verantwortung tragen, Studierende und Promovierende zu einem kritischen und selbstständigen Umgang mit digitalen Informationen zu befähigen.

Im Mittelpunkt der Publikation stehen sechs konkrete Gefahrenbereiche: Fake News, Deepfakes und andere KI-Fälschungen, von KI erfundene Quellen, unseriöse wissenschaftliche Fachzeitschriften (Predatory Journals), zurückgezogene wissenschaftliche Veröffentlichungen (Retracted Papers) sowie Social Engineering (z.B. Phishing). Das Dokument vermittelt praxisnahe Strategien, um solche Risiken zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Des Weiteren gehen die Verfasser darauf ein, wie Erfahrungswerte für den Umgang mit möglicherweise unseriösen Informationen aufgebaut werden können, um im Arbeitsalltag einen pragmatischen Umgang mit diesen zu entwickeln.

Neue Studie: Was hat Geschlechtergerechtigkeit mit Arbeits- und Organisationskultur an Hochschulen zu tun?

Die Studie zu intersektionalen Geschlechterungleichheiten in strukturellen und kulturell-normativen Organisations- und Arbeitsbedingungen an Hochschulen zeigt, dass Geschlechtergerechtigkeit nicht nur von Personalanteilen, sondern auch von Arbeitsbedingungen, Organisationskultur und individuellen Erfahrungen abhängt. Knapp ein Drittel der Befragten erlebte im vergangenen Jahr Benachteiligung; besonders hoch war der Anteil bei Personen mit erlebter Fremdzuschreibung (66 Prozent), nichtbinären Personen (50 Prozent) und Frauen (40 Prozent). Zudem fühlen sich Frauen und nichtbinäre Personen am Arbeitsplatz seltener anerkannt und unterstützt. Auch die hohe Belastung von Juniorprofessor*innen durch entgrenztes Arbeiten und Sorgeverpflichtungen wurde deutlich. Grundlage der Untersuchung waren eine Befragung von 5.428 wissenschaftlich Beschäftigten sowie Interviews und Dokumentenanalysen. Die Studie wurde an acht technisch-naturwissenschaftlichen Universitäten durchgeführt.

Studie zu subtiler Diskriminierung und ihrer Auswirkung auf die Studienerfolgserwartung von Frauen

Eine Studie von Antje Stefani (Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung) und Isabelle Schiffer-Fiedler (Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung) liefert überraschende Erkenntnisse zur Wahrnehmung von subtiler Diskriminierung durch Frauen und damit zusammenhängende Einschätzungen zum erwartbaren Studienerfolg. Für die Studie wurden Daten der Studierendenbefragung 2021, die im Sommersemester 2021 an 250 deutschen Hochschulen durchgeführt wurde, genutzt. Während bereits Erkenntnisse zu den Auswirkungen offener Diskriminierungsformen wie Beschimpfungen oder Gewalt vorliegen, konnten Stefani und Schiffer-Fiedler zeigen, dass auch subtile Diskriminierung dazu beitragen kann, dass Studierende die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihr Studium erfolgreich abschließen, geringer einschätzen. Grundsätzlich

tendieren Frauen häufiger als Männer dazu, ihre Leistungen als geringer einzuschätzen. Die Studie ergab, dass subtile Diskriminierungsformen dazu stärker beitragen als Formen der offenen Diskriminierung. Ein zunächst überraschender Befund: in weiblich dominierten Studiengängen haben Frauen durchschnittlich geringere Erfolgserwartungen als in männlich dominierten Studiengängen. Laut den Verfasserinnen der Studie könnte das daran liegen, dass Frauen, die Studiengänge studieren, in denen es deutlich mehr Männer als Frauen gibt, bereits mit geschlechtsspezifischen Diskriminierungen rechnen und sich darauf einstellen oder im Laufe ihrer Bildungsbiografie Strategien entwickelt haben, um sich dagegen zu wehren.

Transparenzhinweis: Bei der Recherche und Formulierung einzelner Inhalte dieses Newsletters wurde Künstliche Intelligenz unterstützend eingesetzt. Alle Beiträge wurden redaktionell geprüft und freigegeben.

Alle Angaben – speziell URL-Adressen – sind ohne Gewähr. Um sich vom Newsletter abzumelden, schicken Sie uns bitte eine Mail mit dem Betreff: „Widerruf Newsletter“ an info@kc-sachsen.de.
Koordinierungsstelle Chancengleichheit Sachsen (KCS)
Dittrichring 18-20 | 04109 Leipzig | www.kc-sachsen.de | Instagram | LinkedIn

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

SACHSEN

KCS